

Erscheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.  
Besprechungsstunden der Redaction:  
Bormittags 10-12 Uhr.  
Nachmittags 4-6 Uhr.

Für die Rückgabe eingekaufter Manu-  
scripte macht sich die Redaction nicht  
verantwortlich.  
Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeigen an Wochentagen bis  
8 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1/9 Uhr.  
Zu den Anzeigen für Zus. Annahme:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22.  
Gottlob Schick, Katharinenstr. 18, p.  
nur bis 1/2 8 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

N<sup>o</sup> 245.

Sonnabend den 7. August 1880.

Auflage 16,150.  
Abonnementpreis vierteljährlich 4<sup>fl.</sup> 50<sup>kr.</sup>,  
incl. Frachtlohn 5<sup>fl.</sup> 50<sup>kr.</sup>,  
durch die Post bezogen 6<sup>fl.</sup> 50<sup>kr.</sup>.  
Jede einzelne Nummer 25<sup>fl.</sup>.  
Belegexemplar 10<sup>fl.</sup>.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 30<sup>fl.</sup>,  
mit Postbefreiung 45<sup>fl.</sup>.  
Inserate 50<sup>fl.</sup> Zeitzeile 20<sup>fl.</sup>.  
Größere Schriften laut unserm  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Zug nach höherem Tarif.  
Reklamen unter dem Redactionsdruck  
die Spalte 40<sup>fl.</sup>.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postordnung.

74. Jahrgang.

## Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen  
**Sonntag den 8. August nur Vormittags bis 1/2 9 Uhr**  
geöffnet.

### Expedition des Leipziger Tageblattes.

#### Bekanntmachung.

Der am 1. August dieses Jahres fällige zweite Termin der Staatsgrundsteuer ist in Gemäßheit des Gesetzes vom 9. September 1843 in Verbindung mit der durch das Gesetz vom 3. Juli 1878 getroffenen Aenderung nach  
**Zwei Pfennigen von jeder Steuer-Einheit**  
zu entrichten und werden die hiesigen Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeträge von diesem Tage ab bis spätestens 14 Tage nach demselben an die Stadt-Steuer-Einnahme alhier — Brühl 51, Blauer Harnisch, 2. Stock — zu bezahlen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumnigen eintretenden gesetzlichen Maßregeln zu ergreifen.  
Gleichzeitig ist von demselben Tage ab und spätestens binnen 14 Tagen nach demselben die Kirchen- und Grundstücksbesitzern evangelisch-lutherischer Confession nach Höhe von 7 Pfennigen wogegen Grundstücksbesitzern, welche Mitglieder einer anderen mit eigenem Gotteshaus am Orte bestehenden anerkannten Religions- oder Confessionsgemeinschaft sind, nur den dritten Theil des sonst auf ihren Grundbesitz besiedelnd ihren Antheil fallenden Beitrags zu den Parochialanlagen abzuführen haben.  
Leipzig, den 30. Juli 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdndlin. Laube.

#### Bekanntmachung.

Der zweite Termin der städtischen Grundsteuer ist am 1. August d. J. nach Eins vom Tausend des im Kataster aufgeführten Grundwerths fällig und werden die Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeträge von diesem Tage ab bis spätestens 14 Tage nach demselben an die Stadt-Steuer-Einnahme alhier — Brühl 51, Blauer Harnisch, 2. Stock — zu bezahlen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumnigen eintretenden gesetzlichen Maßregeln zu ergreifen.  
Gleichzeitig ist von demselben Tage ab und spätestens binnen 14 Tagen nach demselben die Kirchen- und Grundstücksbesitzern evangelisch-lutherischer Confession nach Höhe von 7 Pfennigen wogegen Grundstücksbesitzern, welche Mitglieder einer anderen mit eigenem Gotteshaus am Orte bestehenden anerkannten Religions- oder Confessionsgemeinschaft sind, nur den dritten Theil des sonst auf ihren Grundbesitz besiedelnd ihren Antheil fallenden Beitrags zu den Parochialanlagen abzuführen haben.  
Leipzig, am 30. Juli 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdndlin. Laube.

#### Bekanntmachung.

Die Erdpläne und Anschließungsunterlagen behufs Pflasterung der Straßen bei der VII. Bürger- und VII. Bezirksschule sollen hergestellt und an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.  
Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen im Rathhaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 18, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.  
Begüßliche Offerten sind versegelt und mit der Aufschrift  
„Academisirungsarbeiten bei der VII. Bürger- und VII. Bezirksschule“  
bis zum 11. August d. J. Nachmittags 5 Uhr  
abzugeben.  
Leipzig, am 27. Juli 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdndlin. Garwig.

## Die Kaiserbegegnung in Ischl.

Das Wort „Ischl“ durchdringt wie ein Lichtstrahl den dunkelsten Winkel der europäischen Lage. In den nächsten Tagen werden sich daselbst die Kaiser von Deutschland und Oesterreich zu einer persönlichen Begegnung zusammenfinden, die freilich einen auf bestimmte Fragen gerichteten politischen Zweck schwerlich haben wird, als Ausdruck des bestehenden aufrichtigen Einverständnisses zwischen den beiden Reichen aber doch eine über die Grenze fürstlicher Courtoisie hinausgehende Bedeutung beansprucht.

Als vor Jahresfrist die beiden Kanzler in Wien zusammenkamen und die Stellung der beiden Reiche zu den großen Fragen der Gegenwart besprachen, hatte man freilich die Hoffnung, das damals angebahnte Einverständnis werde sich auch in einer engeren wirtschaftspolitischen Annäherung äußern. Diese Hoffnung ist leider bisher geblüht worden; eine dauernde und befriedigende Verständigung über das handelspolitische Verhältnis der beiden Reiche hat bisher nicht gelingen wollen. In den großen Fragen der europäischen Politik aber hat das Einverständnis vollständig Stich gehalten und ist von um so größerer Bedeutung, als gerade jetzt wieder die Orientkrise sich zu verschärfen und zu erweitern droht.

In nächster Zeit soll, wenn nicht noch unvorhergesehene Wendungen eintreten, die große europäische Action gegen die Pforte von Statten gehen, die unter dem Namen der „Flottendemonstration“ eine ihrem Wesen, ihren Aufgaben und Erfolgen nach noch etwas mysteriöse Maßregel ist. Sie ist ein mühsam zurechtgemerktes Symptom der „Einigkeit“ der Mächte: ob diese Einigkeit aber ernste Proben bestehen werde, ist ein Zweifel, der die Wirksamkeit jener gemeinsamen Rundgebung von vornherein in Frage stellt.

Von allen Mächten, deren Schiffe sich an dem Unternehmen beteiligen, ist Deutschland unstreitig insofern in der günstigsten Situation, als es am wenigsten unmittelbare eigene Interessen zu verfolgen hat, in der Orientfrage am meisten eine unbefangene, offene, nur der Erhaltung des Friedens gewidmete Politik zu führen in der Lage ist. Das deutsche Interesse fällt am nächsten mit dem österreichischen zusammen.

Wenn, was über kurz oder lang doch nicht zu vermeiden ist, einmal der Conkurs über die türkische Frage eröffnet wird, so ist es vom deutschen Standpunkt aus nur wünschenswert, daß Oesterreich in einer seiner Macht und seiner Mission als

Träger deutscher Cultur im Orient entsprechenden Weise an der Auseinandersetzung theilnimmt. Die Interessengemeinschaft zwischen Oesterreich und Deutschland hat seit Jahresfrist in der öffentlichen Meinung der beiden Reiche eine immer festere Grundanlage gewonnen. Als Oesterreich jene active Orientpolitik eingeschlagen, die in der Befestigung des Bodens dem deutschen Ausdruck fand, konnte es nur im Vertrauen auf den deutschen Rückhalt vorgehen, und es ist seitdem Nichts geschehen, was dieses Vertrauen irgendwie hätte erschüttern können.

Die Gegenseite für die Unterstützung, welche Deutschland der österreichischen Orientpolitik gewährt, liegt für uns in dem Vertrauen, daß Oesterreich sich auf einem anderen Schauplatz europäischer Politik nicht zu feindseligen und abenteuerlichen Machinationen fortstreifen läßt. Das vor Jahresfrist in den Wiener Kanzlerbesprechungen irgend welche formelle verbindende Abmachungen stattgefunden hätten, ist nie bekannt geworden; derartige ist auch nicht nöthig; denn das deutsch-österreichische Einverständnis ruht auf einer so klaren und festen Basis, daß sich schwerlich irgend ein Staatsmann in den heutigen kritischen Zeitläuften davon loszumachen versuchen wird, und wäre dies nicht der Fall, so würden auch bestimmte Abmachungen die Probe nicht bestehen.

Das Vertrauen, welches dem engeren Zusammenhange der beiden Reiche früher vielfach entgegengebracht wurde, ist mehr und mehr geschwunden. Man hat einsehen lernen, daß ein aggressiver Zweck demselben ganz fern liegt und daß keine Macht Ursache hat, darin eine feindselige Spitze zu erkennen. Der Grundgedanke und Grundzweck dieser Verbindung ist der, daß bei der neuen Ordnung im Orient das germanische Element, als dessen Träger hier Oesterreich trotz aller Racenkämpfe und aller nationalen Eifersüchteleien im Innern notwendig auftreten muß, seinen gebührenden Platz erhält.

Wenn andere Mächte vielleicht auch nicht zugeben, daß dieser Anspruch gerecht ist, so können sie doch nicht verkennen, daß er erfolgreich nicht zu bestreiten ist, und darum hat man sich nach gerade gewöhnt, die in der österreichisch-deutschen Allianz, wenn man diesen Ausdruck brauchen darf, enthaltene Auffassung der Orientfrage als einen der vor Allem in Rechnung kommenden Factoren zu betrachten. Was Fürst Bismarck und Graf Andrassy in dieser Richtung geschaffen, werden die beiden erhabenen Monarchen durch ihre bevorstehende Begegnung besiegeln, ein Werk, über sagen

wie ein still Geschick, mit dem Europa zu rechnen hat.

## Politische Uebersicht.

Leipzig, 6. August.

Die Organisation des Schutzes der deutschen Küste gegen feindliche Angriffe darf man wohl sagen, als nahezu vollständig angesehen werden. An unseren Küsten befinden sich nur noch wenige von feindlichen Unternehmungen bedrohte Punkte. Eine Landung feindlicher Truppen aber, die zu den schwierigsten Aufgaben der Kriegsführung gehört, bieten den großen Vortheil, daß sie nur an wenigen Stellen zum Landen geeignet sind. Um aber passende Punkte zu finden, bedarf es einer genauen Recognoscirung der Küsten, die, selbst wenn sie von Angriffen ungeschützt bleibt, längere Zeit in Anspruch nimmt. Es ist der Seegrund zu erforschen, ob Untiefen, Sandbänke oder Klippen vorhanden sind und ob der Grund sich zum Anker eignet. Die Schiffe müssen wenigstens auf Schußweite sich dem Ufer nähern können, damit sie den in Booten landenden Truppen wirksamen Beistand leisten können. Das Eintreten der Ebbe und Fluth, sowie der periodischen Stürme und die Jahreszeit kommen ebenfalls wesentlich in Betracht. Jene Küstenpunkte aber, die bezüglich ihrer hydrographischen Verhältnisse in der Ost- und Nordsee sich zur Landung eignen, sind theils befestigt, theils durch ein schon im Frieden vorbereitetes Bewachungs- und Beobachtungssystem geschützt. In letzterer Beziehung sei erwähnt, daß die theils schon ausgeführte, theils vorgezeichnete Verbindung der bedrohten Küstenpunkte durch ein gut organisiertes Telegraphennetz unter einander und mit den rückwärts liegenden Truppen die Möglichkeit bietet, den Gegner noch während der Landung mit einer starken Truppenmacht zu überfallen und unschädlich zu machen. Zudem können zahlreiche Kanonenboote unserer Kriegsmarine fortwährend an der Küste kreuzen, um das feindliche Geschwader aufzufuchen, zu beobachten und die Besatzungstruppen über den Aufenthalt desselben in Kenntniß zu erhalten. Uebrigens wird sich eine Kriegsmacht zu einer feindlichen Landung deshalb nicht so leicht entschließen, weil die letztere nur mit bedeutenden Truppenmassen, die nach geschickter Landung den Gegner sofort auch auf dem Lande zu belästigen vermögen, bewirkt werden kann, einem einzelnen Staate aber die dazu nöthigen Transportmittel

nicht zu Gebote stehen. Die im Jahre 1870 beabsichtigt gewesene Landung französischer Truppen an unserer Küste scheiterte ja hauptsächlich in Folge Mangels der erforderlichen Transportmittel.

Die theils politischen, theils hegenden, doch niemals loyal gemeinten Bemerkungen fortschrittlicher Blätter, sowie die aus dem eigenen Lager kommenden, in Broschüren und Zeitungen laut werdenden Mahnworte und Vorschläge zur Reorganisation der nationalliberalen Partei und zum Sammeln aller Liberalen in einer großen, fest gegliederten Gruppe mögen ängstlichen Seelen das Vertrauen zu der eigenen Sache genommen haben, anderen den Wunsch einer Verschönerung des Parteschwerpunktes nach links und deshalb den Gedanken einer Wahl Paster's in Magdeburg nahe legen. Jenes ist so grundlos, wie dies geschehen. Jeder Schritt, den die nationalliberale Partei nach links setzt, bringt sie mehr und mehr in die Stellung einer reinen Oppositionspartei. Die Opposition um jeden Preis kann aber nicht das Ziel eines verständigen nationalliberalen Politikers sein. Die Partei ist deshalb lange Zeit die tonangebende gewesen, weil sie sich in den Grenzen des Möglichen bewegte; sie verlor ihren Einfluß, als sie den veränderten Umständen nicht mehr Rechnung trug und sich in starrer Principienreiterei verlor. Bei der heutigen Lage der Verhältnisse würde jedes Beharren in einer grundsätzlichen Opposition vollends die Einflußlosigkeit der Partei auf die Gesetzgebung zur Folge haben, ja ihren Ruin besiegeln. Die Regierung findet schon Freunde, wenn sie nur will, das hat Herr Windthorst in Köln laut genug ausgesprochen. Andererseits würde, darüber täusche man sich in eigenen Lager nicht, jeder Abfall nach links nur dem Radicalismus und demagogischen Rißalismus zu Gute kommen. Anerbittlich würden die Geschicke über den Nationalliberalismus hinweggehen, wollte er den thörichten Versuch unternehmen, sich in einer allgemeinen liberalen Partei zu regenerieren, oder auch nur dem Gedanken Vorschub leisten, daß auf diesem Wege eine Regeneration möglich wäre. Die Aufstellung, ja die bloße Unterhaltung der Candidatur Paster's würde aber solchen Vorstellungen ganz direct die Wege ebnen; das Interesse der Selbsterhaltung erfordert es daher schon, sie ohne Weiteres anzugeben.

Aus der Umgebung des läbischen Delegirten zur Coburger Finanzminister-Conferenz, Senatoren Dr. Drehmer in Lübeck, kommen die ersten einigermaßen verlässlichen Angaben über das